

Ueberzeugung auf, dass wir in diesem Manne keine alltägliche Erscheinung zu sehen haben. Doch je bedeutender uns seine Persönlichkeit erscheint, um so anziehender und bedeutungsvoller ist es, den Erfolg seiner Wirksamkeit auf dem Arbeitsfelde seiner Gemeinde, sowie auch seine Thätigkeit im Dienste der Kirche überhaupt, näher kennen zu lernen.

Wie bereits erwähnt, hatte Dürr am Anfange seiner seelsorgerischen Thätigkeit, seines Freimuthes wegen, vielfach mit der Abneigung, ja sogar mit offener Feindseligkeit seitens seiner Kirchenkinder zu kämpfen. Aber all' diesen Widerwärtigkeiten setzte er die unerschütterliche Ruhe und Beharrlichkeit entgegen, die ihm aus der Ueberzeugung von der Wichtigkeit des ihm von Gott verliehenen Predigtamtes erwuchs, und selbstsüchtige Besorgniss, seine Popularität einzubüssen, hat ihn auch nicht einen Augenblick von der Verkündigung der Wahrheit abzuschrecken vermocht. Wie jedoch seine oft mächtig ergreifenden Reden aus dem Herzen kamen, so haben sie sicherlich auch den Weg zu den Herzen seiner Hörer gefunden, und dort, wenn auch nur mählig und langsam, so doch um so sicherer ihre läuternde und sittigende Wirkung ausgeübt. Dürr selber offenbart uns hierüber nichts; es ist ja natürlich, denn ein solcher Mann, wie er, konnte sein eigener Lobredner nicht sein. Doch gerade sein Schweigen ist das beredteste Zeugniss für den Erfolg der treuen Arbeit. Während er sich nämlich in den drei ersten Jahren seiner pfarrämtlichen Thätigkeit oft und oft gezwungen sieht, Geist und Zucht seiner Gemeinde zu rügen, vermindert sich der Tadel späterhin immer mehr und hört endlich ganz auf. Hält man damit noch den Umstand zusammen, dass Dürr Kleinpold nie verliess, so ist der Schluss gewiss nicht unberechtigt, dass denn doch manches seiner ausgestreuten Samenkörner fruchtbaren Boden gefunden haben und eine Wendung zum Bessern eingetreten sein musste, die allein den Seelsorger für Lebzeiten mit seinen Kirchenkindern zu verbinden im Stande war.

Die treue Hingebung, mit der Dürr seiner Gemeinde vorstand, sowie seine nicht gewöhnliche Befähigung fand aber auch sonst die verdiente Anerkennung. Im Jahre 1584 wählte ihn das Unterwälder Kapitel zu seinem Dechanten. Die Wahl, an und für sich schon ehrend genug, erhält noch erhöhte Bedeutung und wird so recht zum Gradmesser der Achtung und des Ansehens, in welchem Dürr bei den Kapitelsbrüdern stehen musste, wenn wir die Zeitumstände erwägen, da er Dechant wurde.